

Rheinpfalz 31.03 - 07

# Wenn Paul zur „Wunschoma“ will

Projekt des Kinderschutzbundes ist gut angelaufen – Vermittlungsgespräche im Elterncafé

► Seit Oktober letzten Jahres läuft unter dem Dach des Kinderschutzbundes das Projekt „Wunschoma - Wunschopa“. Gleich in den ersten drei Monaten kamen dadurch zehn Alleinerziehende oder voll berufstätige Eltern mit Senioren zusammen, die gelegentlich deren Kinder betreuen. Heike Habel, Vorsitzende des Kinderschutzbunds, ist mit diesem Start mehr als zufrieden.

Eine „Wunschoma“ der ersten Stunde ist Martha Schuck aus Spesbach. Die 55-Jährige hat zwei eigene Enkel; seit einem knappen halben Jahr betreut sie noch ein drittes Kind: „Weil ich jetzt Zeit für ein Ehrenamt habe.“ Paul ist fast vier Jahre alt, seine Mutter ist alleinerziehend und voll berufstätig. Beide leben in Kaiserslautern. „Es stand nie im Vordergrund, dass ich den Babysitter abgeben soll“, schildert „Oma Martha“. Pauls Mutter sei vielmehr sehr daran gelegen, dass ihr Sohn Kontakt zur älteren Generation habe.

Zwei-, dreimal, je nach Bedarf, trifft sich Martha Schuck mit Paul. „Ich hole ihn von der Kindertagesstätte ab, dann gehen wir spazieren oder unternehmen sonst etwas“, erzählt sie. Die Mutter könne in dieser Zeit zum Sport gehen, zum Friseur oder ähnliches. Nur einmal, als die Tagesstätte wegen eines Betriebsausflugs geschlossen gewesen sei, habe sie Paul den ganzen Tag bei sich Zuhause gehabt. Hin und wieder rufe sie selbst auch schon einmal an und frage, ob Paul Lust habe, sich mit ihr zu treffen oder die Mutter schicke eine SMS, dass Paul die Oma sehen wolle. „Ich habe einen Glücksgriff gemacht mit Paul und sei-

ner Mutter“, bekräftigt Martha Schuck: „Die Kinderaufbewahrung steht nicht im Vordergrund, wir haben ein schönes Verhältnis.“ Ein Problemchen gibt es dennoch: „Ich muss aufpassen, dass meine eigenen Enkel nicht eiferstüchtig werden.“

Dafür, dass das Gespann Oma oder Opa und Enkel zusammenpasst, sorgt Senior-Trainerin Doris Ende, die das Projekt beim Kinderschutzbund angestoßen hat, gemeinsam mit Annika Schmitt, einer erfahrenen Tagesmutter. Eine von beiden ist immer dabei, wenn sich die beiden Parteien zu einem ersten Kennenlernen beim Kinderschutzbund treffen.

Unter dieser Voraussetzung hat es auch mit Renate Breuel und Erik gut geklappt. „Ich hatte immer Kinder betreut, im schulischen Bereich und auch bei Problemen in der Familie“, berichtet die ehemalige Leiterin einer Grundschule aus Hannover. Die 72-Jährige ist erst vor wenigen Jahren nach Kaiserslautern gezogen, hat selbst keine Enkel und sagt: „Das Projekt beim Kinderschutzbund ist mir sehr entgegengekommen.“ Einmal in der Woche an einem bestimmten Tag holt „Wunschoma“ Renate Breuel den Achtjährigen an der Schule ab und nimmt ihn mit zu sich: „Dann schaue ich die Hausaufgaben nach, wir lesen, spielen Mühle und Dame und alle zwei Wochen kochen wir zusammen“. Gemeinsam gehen sie auch an den Computer oder finden Wege im Internet. Ihr Fazit: „Erik ist ein sehr aufgewecktes Kind, er gibt mir viel und wir verstehen uns gut - am liebsten möchte er öfter bei mir übernachten.“

Dann war da noch der Anruf einer

Frau, die sich bei Doris Ende nach dem Projekt „Wunschoma“ erkundigte und - hochschwanger - kurz darauf auch schon mit ihrem Mann in der Tür stand. Sie wollten von Anfang an eine Oma in die Familie integrieren, erklärten die jungen Eltern in spe ihr frühes Interesse.

Hauptmotiv vieler junger Frauen, die eine „Wunschoma“ suchten sei oft, dass sie eine erfahrene Frau an ihrer Seite haben wollten, die sie bei Bedarf um Rat fragen könnten, so Doris Ende. Frauen und Männer, die sich für diese Aufgabe zur Verfügung stell-

ten, bewege die Suche nach einer sinnvollen Aufgabe. Im Moment überstiegen die die Anfragen die Zahl der Senioren, die für das Projekt Interesse angemeldet hätten.

Vermittlungsgespräche für Eltern und Senioren sind immer montags von 17 bis 19 Uhr und freitags von 9 bis 11 Uhr im Elterncafé des Kinderschutzbunds in der Moltkestraße. Bei telefonischer Anfrage beim Kinderschutzbund unter Telefon 0631/24044 lädt das Projektteam zu einem Treffen gerne auch erfahrene „Wunschomas“ ein. (krh)



„Lehrstunde“ im Elterncafé: Robin Habel zeigt Renate Breuel (links) und Martha Schuck, wie man mit einem Gameboy spielt.